



„In dir steckt noch Gutes. Zu dumm, daß du dir das einbrocktest!“

Des Majors Stirn legte sich in Falten.
„War es eine Bandenschießerei?“

„Jawohl, Herr Major.“

„Wurde noch jemand verletzt außer Ihnen?“

„Jawohl, Herr Major.“

„Tot?“

Bam nickte nur.

„Ihre Tat?“

„Nein, Herr Major, aber ich wurde verhaftet.“

„Verurteilt?“

„Jawohl, Herr Major.“

„Wofür?“

„Mord!“

„Sie waren also im Zuchthaus!?!“

„Nur zwei Jahre, Herr Major.“

„Sind Sie ausgebrochen?“

„Ich wurde begnadigt, Herr Major.“

Der Major und der Stabsarzt wechselten Blicke. Dann sagte der Major: „Ziehen Sie sich wieder an — wir können Sie nicht brauchen.“

Bam biß sich auf die Lippen. Dann faßte

er sich: „Sie meinen — ich darf nicht in die Armee?“

„Richtig — Sie wurden wegen Mordes verurteilt, haben damit Ihr Bürgerrecht verwirkt. Die Armee kann Sie nicht brauchen!“

Bam zog sich langsam an. Bitten, das wußte er, half nicht.

Schweren Schrittes folgte er draußen dem Straßenzuge. Er wußte nicht, wohin er ging, stand still, unschlüssig, Hände in den Hosentaschen geballt, sein Inneres in Aufruhr. Sein Gesicht war todernst, verzweifelt.

Dann schüttelte er sich, als wollte er die Verstimmung abwerfen, und drehte sich plötzlich um, denn ihm war, als wäre eine Tür hinter ihm ins Schloß gefallen.

„Taxi!“ rief er da.

Eine Autodroschke kam heran und hielt dicht bei ihm.

„Wohin?“ fragte der Chauffeur.

„Bledmore Street, New York City!“ sagte Bam, als er einstieg . . .